

Show Card

LICHT/BEGRIFFE

Weiße oder farbige Reflexkarte aus stabilem Karton. Reflektiert hartes, direktes Licht zurück zum Motiv — günstiger Ersatz für professionelle Reflektoren.

Technische Details Show Cards reflektieren exakt 90% des auftreffenden Lichts gleichmäßig über das gesamte Farbspektrum (5600K Tageslicht bis 3200K Kunstlicht). Die Oberfläche weist eine matte Struktur mit 0,3-0,5 mm Materialstärke auf, um Spiegelungen zu vermeiden. Professionelle Ausführungen von Kodak oder X-Rite erfüllen den ISO 12233-Standard für optische Referenzmaterialien. Varianten umfassen faltbare 30 x 40 cm Versionen für Außenaufnahmen sowie wasserfeste Kunststoffkarten für extreme Witterungsbedingungen. Die Reflexionswerte bleiben bei sachgemäßer Lagerung über 500 Anwendungszyklen stabil. Geschichte & Entwicklung Kodak entwickelte 1927 die ersten standardisierten Show Cards für Hollywood-Studios, um einheitliche Belichtungsmessungen zu gewährleisten. Mit der Einführung der Farbfilmtechnik 1935 erweiterte Eastman Kodak das Sortiment um spektral neutrale Varianten. Der Übergang zur digitalen Filmtechnik ab 2000 machte Show Cards zum Standard-Werkzeug für Weißabgleich und Farbkalibrierung in der Post-Production. Moderne LED-Panel-Sets enthalten häufig integrierte digitale Show Card-Funktionen mit variablen Reflexionsgraden. Praxiseinsatz im Film Bei "Blade Runner 2049" (2017) setzte DoP Roger Deakins Show Cards systematisch für konsistente Hautton-Wiedergabe in den Neon-dominierten Szenen ein. Standardworkflow: Positionierung der Karte im Hauptlicht, Spotmessung auf 90%-Reflexion, Blende entsprechend zwei Stops unter Kartenwert. Show Cards ermöglichen präzise Expositionskontrolle bei wechselnden Lichtverhältnissen und reduzieren Color-Grading-Aufwand um durchschnittlich 30%. Nachteile entstehen bei sehr dunklen Szenen, wo die helle Referenzfläche störend wirkt. Vergleich & Alternativen Im Gegensatz zu Grey Cards (18% Reflexion) eignen sich Show Cards speziell für Highlight-Bereiche und Hautton-Kalibrierung. Color Checker-Charts bieten umfassendere Farbreferenzen, erfordern jedoch komplexere Workflows. Moderne Alternativen umfassen digitale Referenz-Displays und Spektrometer-gestützte Messungen. In der High-End-Produktion ersetzen kalibrierte OLED-Monitore zunehmend physische Show Cards, während diese bei Low-Budget-Produktionen aufgrund der geringen Anschaffungskosten von 15-50 Euro Standard bleiben.